

Morgen-Ausgabe.
Saale-Zeitung.
Kreuzdruckerei-Zahrgang.

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Postgebühren
zusätzlich. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungsgesetzblatt
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für vorstehend eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. 235; der
Redaktion Dr. 235; Geschäftsstelle Dr. 174;
Rebengasse 14 (Markt 24) Nr. 2265.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 50 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Annahmestellen und
allen Annoncen-Expeditoren ange-
nommen. Retikolen die Zeile 75 Pfg.
Erstblatt höchstens dreimal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst täglich.
Schreibleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Rebengasse 14; Markt 24.

Nr. 375.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 12. August

1905.

Politische Wochenchau.

Die sommerliche Stille wird immer wieder durch neue Ereignisse unterbrochen, die die Gemüter lebhafter beschäftigen; auch treten zu den bekannten Geschehnissen neue Tatsachen und Gesichtspunkte, die Anlass zu weitgehenden Erörterungen bieten. Dazu gehört vor allem die bevorstehende Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem englischen König. Zwar steht noch nichts Bestimmtes fest über das Wo und Wann dieser Begegnung, aber nach all den vielen Für und Wider, die man darüber in den letzten Tagen vernahm, müßte es geradezu aufwändig erscheinen, wenn sie nicht zustande käme. König Eduard begibt sich bereits in den nächsten Tagen zur Kur nach Marienbad und muß, wenn er den nächsten Weg nimmt, dabei durch Deutschland reisen. Die Gelegenheit, mit seinem Neffen, dem Kaiser, zusammenzukommen, der sich jetzt in Wilhelmshöhe aufhält, ist also eine sehr günstige. Nun heißt es, daß zwischen beiden schon seit längerer Zeit eine gewisse Spannung und Verstimmung herrscht, die sich zweifellos auf die beiderseitigen Regierungen übertragen hat, das nunmehr aber mit der geplanten Zusammenkunft die Gelegenheit komme, diese auf nicht allzu verständlichen Differenzen zu beruhigen. Natürlich ist eine solche Begegnung nicht allein als eine rein persönliche Angelegenheit aufzufassen, obwohl das bei dem verwandtschaftlichen Verhältnis der beiden Monarchen naheliegt, sondern es handelt sich auch eine sehr hohe politische Bedeutung inne. Die Weltpolitik hat in den letzten Jahren, seit beide Herrscher zum letzten Male zusammenkamen, bedeutsame Erschütterungen durchgemacht, die allenthalben ihre Spuren zurückließen, die auch in den heutigen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien zu bemerken sind. Aus der Tonart jedoch, die seit ganz kurzem in der deutschen und englischen Presse anlässlich der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft angedeutet wird, kann man entnehmen, daß auf beiden Seiten freundlichere Beziehungen angestrebt werden, daß man keine „Kriegesgefahr“ heraufbeschwören beabsichtigt. Aus solchen Gesichtspunkten heraus findet auch die Kaiser-Begegnung in Völkern nachträglich eine zunehmend freundlichere Beurteilung; sie wird dabei wohl mit der Grund dafür, daß man jetzt, müde der zu unerträglichen Schärfe abgehenden Hezereien, allenthalben der neuen Begegnung mit großer Sympathie entgegenblickt und den Wert der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen stärker betont. Wenn also König Eduard, dessen Persönlichkeit übrigens im Gegensatz zu früher heute als die eines tatkraftigen und zielbewußten Monarchen mehr anerkannt wird, dem Kaiser mit Kaiser Wilhelm zusammentritt, in der Absicht, gute und freundschaftliche Beziehungen anzubahnen, so wird ihn hierbei auch das deutsche Volk sicher willkommen heißen.

Unter Kaiser hat gelegentlich der großen militärischen Übungen bei Polen und Gnesen in letzter Stadt auf eine neue Gelegenheit genommen, seine Ansichten in der Polenfrage zu äußern und die Polen insbesondere zu verurteilen, daß ihnen konfessionellen Anschauungen von deutscher Seite absolut keine Gefahr droht. Dafür aber verlangt der Kaiser von seinen polnischen Untertanen, daß sie anderen Konfessionen die gebührende Achtung entgegenbringen. Von den Deutschen aber erwartet der Kaiser, daß sie in ihrer kulturellen Tätigkeit im Osten nicht erlahmen trotz erhöhter Decker und der ihnen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten. Mit besonderem Nachdruck konnte der Kaiser auf eine Befreiung des verstorbenen Papstes Leo XIII. verweisen, wonach alle deutschen Katholiken, zu denen doch auch die Polen in den preussischen Provinzen gehören, treue Untertanen des deutschen Kaisers und Königs sein würden. Offenlich hat dieser Hinweis, der seine Spitze gegen den deutschfeindlichen polnischen Adel und die intrigante Geistlichkeit richtet, die erhoffte Wirkung. Sie werden freilich noch mehr unterstützt werden, wenn die dafür maßgebenden staatlichen Behörden der Schule in den Dinnarben, die am meisten dazu berufen ist, das Deutidom zu setzen und zu pflegen, eine bessere Pflege andeuten lassen als bisher.

Die schweren Unfälle, die sich in den letzten Wochen auf preussischen Eisenbahnen auf Strecken ersten Ranges ereigneten, haben eine lebhaftere Erörterung hervorgerufen, bei der an verschiedenen Einrichtungen unseres Staatsbahnbetriebs, vor allem an einem auf eingeleiteten bürokratischen Nips, eine lebhafteste Kritik geübt wird. Eine nach dem Unglück von Spremberg vom Eisenbahnministerium ergangene Erklärung, die insbesondere betont, daß die Verwaltung ohne Rücksicht auf die Kosten dauernd bemüht sei, den höchstmöglichen Stand der Betriebssicherheit zu erreichen, während andererseits der eingeleitete Zustand der Unglücksstrecke als notwendig angesehen und unter Überbelastung bestritten wird, findet allerorts lebhaften Widerspruch. Es wird demgegenüber in scharfen Worten darauf hingewiesen, daß es sich hier keineswegs um eine Nebenfrage handelt, und daß tatsächlich das unglückliche festsitzende Sparräder, an dem unter Eisenbahnverwaltung auch unter Minister von Budder weiter krank, für die letzten Katastrophen verantwortlich zu machen ist. Ein anderes Uebel, das bei der Spremberger Katastrophe wieder einmal in greller Beleuchtung gelehrt wurde, das aber auf die gleiche Ursache, nämlich den Bureaunkratismus, zurückzuführen ist, betrifft die mangelhafte amtliche Berichterstattung, durch die eine große Verwirrung beim Publikum hervorgerufen wurde. Die Presse wußte weit eher genaue Einzelheiten über die Katastrophe, als die Namen der Beteiligten usw. als die zuständigen amtlichen Stellen. Sogar die Hilfsaktion litt unter bürokratischen Rücksichten. Alle die Uebelstände, die bei der

Katastrophe aufgedeckt wurden, kommen natürlich bei nächster Gelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache, denn die von verschiedenen offiziellen Verbänden verurteilte Möhrenwache ist so ausschließlich wie nur möglich.

Ein anderes unerfreuliches Thema, über das die Klagen nicht verhallen, ist dasjenige von der Fleischnot. Sie ist von Vertretern der Regierung zwar anerkannt, aber die Abwehrmaßnahmen, die von dieser mit Hilfe der landwirtschaftlichen Viehverkaufszentrale unternommen wurden, haben sich als so verhältnismäßig geringfügig und vor allem erfolglos erwiesen, daß immer dringlicher eine baldige Erweiterung der Schweinezufuhr aus Ausland zunächst für die am meisten betroffenen oberdeutschen Grenzgebiete geboten ist. Die Ausschließung ausländischen Viehs vom deutschen Markt, die zum Vorteil der heimischen Viehzucht, mit anderen Worten argentinischer Züfteren, schon seit langem beliebt ist, erneuert sich überhaupt immer mehr als eine Maßnahme von zweifelhaftem Werte. Auch das allgemeine Einfuhrverbot läßt sich auf die Dauer immer weniger rechtfertigen. Der laute und dringende Ruf nach Abhilfe der unerträglichen Verhältnisse ist also gerechtfertigt. Die Abhilfe liegt mehr in nationaler Interessen als die einseitige Bevorzugung der trotz aller Schutzmaßnahmen heute noch nicht genügend leistungsfähigen heimischen Viehzucht.

Die vielen über Eritrien, die man im Laufe des deutsch-italienischen Krieges sammelt mußte, haben weitere Fortschritte erhalten. Man fragt sich, ob die schwierige Kriegführung, wie sie General v. Trotha bezieht, der richtige Weg ist, um endlich einmal friedlichere Verhältnisse zu schaffen. Manche bilden bereits sehnlichst auf Leutwein zurück, der es doch wohl besser verstand, den Kleinkrieg zu führen und daneben in mehr friedlicher Weise mit den Eingeborenen zu verhandeln. Denn das die fast gänzliche Vernichtung der Herero schließlich der ohnehin verdohte Kolonie nicht zum Segen gereicht, liegt klar zu Tage. Nun kommt aber noch ein anderes Moment der Beurteilung hinzu: die Truppenmangelsache nach Südafrika nehmen einen Umfang an, daß dabei nicht mehr von Ergänzungen der Küden, sondern von Verstärkungen der dortigen Heeresmacht gesprochen werden muß. Ueber solche Verstärkungen hat aber der Reichstag ein Wort mitzureden, und es ist begrifflich, daß in den Blättern der verschiedensten Parteierrichtungen lebhaft Beschwerden über die Umgehung der verfassungsmäßig erforderlichen parlamentarischen Zustimmung bei einer so wichtigen Angelegenheit geführt werden. Zu all diesen Unerquicklichkeiten ist noch eine Meldung gekommen, wonach in Portugiesisch-Südwestafrika, wo es schon seit langem gärt, ein neuer gefährlicher Aufstand ausgebrochen ist, der sehr leicht nach dem benachbarten Deutsch-Südwestafrika übergreifen kann. Nach dem Herero und Hottentotten auch noch die Ovambo im Norden der deutschen Kolonie im Aufstande — das wäre etwas, was uns zu alle dem, was Südafrika bereits brachte, gerade noch fehlte!

Die Ausstellungen auf den Verlauf der größeren Vorkämpfe und Ausperrungen haben sich in den letzten Tagen gebessert. Im sächsisch-thüringischen Grenzgebiet erfolgten wichtige Begegnungen und Versammlungen, nach denen eine baldige friedliche Beilegung des Zwistes erwartet werden kann, die drohende große Kraft- und Wuchprobe also nicht zur Durchführung gelangt. In gewissem Sinne kann man schon heute die dortigen Arbeiter als Sieger ansehen, da sie einen Erfolg in Form einer Vorkämpfung einheimischen, außerdem ihre Organisation eine bedeutende Stärkung erfahren. Auch im rheinisch-westfälischen Bauergewerbe ist eine Beilegung in größerer Nähe gerückt, nachdem die beiderseitigen Verhandlungen müdere Formen angenommen haben. Die in Breslau drohende Ausperrung der Metallarbeiter wird unterliegen, nachdem in den letzten Tagen eine für die ausgeperrten Dreher erfolgreiche Einigung zustande kam.

In Genes, Rom und London wurden aus Anlaß des französischen Gesandtschaftsbesuches eine Reihe von großen Festlichkeiten veranstaltet, in denen das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich in den verschiedensten Variationen gefeiert wurde. König Eduard nahm die Gelegenheit wahr, um die friedlichen Tendenzen des beiderseitigen Einvernehmens besonders zu betonen; auch die Londoner Presse, die wie schon oben angedeutet, neuerdings sich eine größere Mäßigkeit auferlegt, bemüht sich in ähnlicher Weise, die etwaigen Vorurteile dritter Mächte — und dabei käme vor allem Deutschland in Betracht — zu zerstreuen. Wir haben niemals daran geglaubt, daß in gegenwärtiger Zeit jemand in Europa selber die „geparzerte Frau“ zu einem Schläge gegen einen friedlich gestimmten Nachbar erheben werde, freuen uns aber, wenn dieser Glaube in solcher Weise Befestigung findet. Ob sich die englisch-französiche entente cordiale auf die Dauer behaupten wird, diese Frage mag einstweilen unbeantwortet bleiben.

König Oskar von Schweden hat den Aufregungen, die ihm die letzten Monate brachten, nicht stillhalten können; um seiner geschwächten Gesundheit aufzuhelfen, hat der greise Monarch die Regierung einstellen seinem Sohne, dem Kronprinzen Gustav Adolf, übertragen. Der Abfall des norwegischen Volkes ist dem König sehr nahe gegangen. Morgen, Sonntag, wird sich dieses Volk in einer Abstimmung, die aller Voraussicht nach eine große Einmütigkeit bekundet, für den bisher erst von seiner Regierung und parlamentarischer Vertretung ausgesprochenen Abfall erklären. Dann wird diese norwegische Regierung sich nochmals an den König wenden, um dessen Zustimmung zur Trennung und die Abstammung eines Prinzen aus dem Hause Bernadotte für den neuen norwegischen Thron zu erbitten. Reht

der König diesen Vorschlag ab und nimmt auch der für diesen Fall bereits in Aussicht genommene Prinz Karl von Dänemark die Würde eines Königs von Norwegen nicht an, dann wird das Störtind die Republik ausrufen.

Während in Angelegenheiten der Marokko-Konferenz ein immer besseres Einvernehmen zwischen den beteiligten europäischen Mächten zu konstatieren ist, mehren sich die Anzeichen, als ob in Marokko selber eine europafeindliche Politik die Oberhand gewinne. Hiernit und mit der bekannten Unzuverlässigkeit der leitenden Kreise in Marokko, auch des Sultans, wird man auf Seiten der Mächte bereits zu rechnen verleben, nicht zum wenigsten in Deutschland, wo angegebene Bankinstitute in letzter Zeit ein „größeres Privatgeschäft“ mit dem Sultan abschließen, als dessen weitere Folgen demnachst verdrängende Konzeptionen an deutsche Unternehmungen zu erwarten sind. Sollte wider alles Erhoffen die Marokko-Konferenz sich zerlagern, so haben die verschiedenen Verhandlungen in dieser Angelegenheit wenigstens den erfreulichen Erfolg gehabt, daß ein besseres Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich erzielt wurde.

Nußland steht, wenn nicht alles trägt, am Vorabend bedeutungsvoller Entscheidungen: man erwartet für die nächste Zeit, zum ersten Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers die Beilegung eines Gelezes, durch das die gemischte Volksvertretung einberufen wird. Wie diese Volksvertretung beschaffen sein wird, läßt sich nur vermuten: sicher erscheint ihm heute, daß man sich keinen weitgehenden Erwartungen hingeben darf und daß bei dieser Gelegenheit viele Enttäuschungen bevorstehen. Den Trägern der freiheitlichen Bewegung, so auch den Teilnehmern der neuen Moskauer Semstwo-Versammlung, wird bereits durch alle möglichen Besäntigungen, durch Verhaftungen, gerichtliches Vorgehen usw. das Leben sauer gemacht; es wird dabei aber nicht verhindert, daß diese Bewegung von der intelligenten Bevölkerung nur auf immer weitere Kreise übergreift. Die bedeutenden Folgen der Streiks für die Industrie machen sich jetzt in einem stärkeren Maße geltend — zahlreiche Fabriken schließen, weil sie nicht mehr leistungsfähig genug sind, die Erwerbslosigkeit mehren sich und damit steigen Not und Elend in Ungemeinem. Auch die Auswirkungen des ungelungen Krieges auf die öffentliche Stimmung werden von Tag zu Tage fühlbarer und das Verlangen nach Frieden daher immer dringender.

Die Friedensverhandlungen in Portsmouth zwischen Witte und Komura haben in diesen Tagen begonnen; gestern sind auch die genaue formulierten Forderungen der Japaner bekannt geworden. Sie sind in dem Rahmen gehalten, den man nach allem Vorangegangenen bestimmt annehmen konnte; von dem Rechte des Siegers machen die Japaner begrifflicherweise bei dieser Gelegenheit umfassenden Gebrauch. Ob freilich Nußland auf die Forderungen eingehen und ob diese nicht an verschiedenen Punkten Abänderungen bzw. Abschwächungen erfahren müssen, das sind Fragen, deren Lösung der nächsten Zukunft vorbehalten bleibt. H.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.
— Der Kaiser hörte am Donnerstag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des Stabes General Dr. v. Suttner. Am Abend unternahm die Kaiserin eine Ausfahrt und gestern früh einen Spazierritt.
— Das Kaiserpaar wird, nach einer Meldung aus Offenach, nächste Woche auf der Wartburg erwartet.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.
Ueber die Unruhen an den Matumbi-Bergen in Deutsch-Ostafrika liegt folgendes Telegramm des Gouverneurs, Grafen v. Goeben, vor: Major Johanns meldet, zerstreuen sich die Aufständischen. Nach seiner Annahme wird die Angelegenheit binnen kurzen Belegzeit sein. Die Unruhen sind von den Eingebornen nicht gegen die ausländischen Verbewohner und sonst anderer Seite. Verwendung wurde beibehalten nur ein Markt. Wie es scheint, ist die Veranlassung zu den Unruhen in Zauberei und reichlichem Diebereien infolge der guten Ernte zu suchen.

Der deutsch-französiche Kamerun-Zwischenfall.
Nach einer Meldung des „Temps“ ist der französischen Regierung mitgeteilt worden, daß die von den Deutschen anlässlich der Wilhelmshafen-Angelegenheit gefangen genommenen Senegalesen frei gelassen sind.

Parlamentsnachrichten.
— Für die Landtags-Verhändlung im Wahlkreis Weimar-Neumarkt stellen die Konservativen an Stelle des zurückgetretenen Grafen Limburg-Solim den Landesältesten Grafen Cammer-Bisero als Kandidaten auf.

Arbeiterbewegung.
— Die sächsischen Bergleute wollen in eine Lohnbewegung eintreten. Auf den 9. September ist eine Zusammenkunft sächsischer Bergbauarbeiter nach Deibitz-Grünau einberufen worden, um über Lohnforderungen zu beschließen.

Ausland.

Das englische Parlament
Ist gestern vertagt worden. Bei dieser Gelegenheit hielt der König eine Rede, in der er seine Befriedigung über den Verlauf des Königs von Spanien ausdrückte, der ohne Zweifel dazu dienen würde, die seit so langer Zeit bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Spanien noch



immer zu gestalten. „Dort der Bemittelung des Reichthums...“

Die marokkanischen Reformen. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sultan von Marokko...

Die Ange in Dinklaud. Die Verfassung verlag! Die Veröffentlichung des Manifests und des Gesetzes über die Reichthümer...

Der Krieg in Ostasien. Die Friedensverhandlungen. Die „New York Tribune“ erklärt, es könne mit Bestimmtheit berichtet werden...

Japanes Forderungen. Graf Murawiew, der russische Vorkonferenzen in Peking, hat dem „Gaulois“ erklärt...

Kunst und Wissenschaft. Die Ziegler-Expedition. Das Ostasiatische „Terra Nova“ am Donnerstag abends in Tromsø angekommen...

hiesigen Stationen waren die Probantenterrassen durch Befruchtung verbessert.

p. Hochschulaufsichten. Der außerordentliche Professor an der Universität Berlin Dr. Ernst Pringsheim hat einen Ruf an die Universität Breslau als Ordinarius für theoretische Physik angenommen...

z. Kleine Mittheilungen. Wie aus Bremen gemeldet wird, ist der langjährige Präsident des dortigen Kunstvereins, Dr. S. H. Meter, ein in der Kunstwelt durch seine Sammlungen von Malereien und Kupferstichen bekannter Mann...

Gerichtsverhandlungen. Glogau, 11. Aug. Graf Pfläfer hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt...

Provinzialnachrichten. * Freytag bei Werleberg, 11. Aug. [Grenzamt.] Die Witwe W. hier machte ihrem Leben ein Ende...

* Jfenburg, 11. August. Ueber den Mörder Denger wird noch gemeldet, daß er gefangen habe...

* Knechtsteden, 11. Aug. [Auf Kalkwerk Durba] wurde der Bergmann Erhardt beim Sprengen von Salammassen an Gesicht und an beiden Armen von einem Sprengknäuel so schwer verletzt...

* Tingselndt (Schiff), 11. Aug. [Schadenersatz] In der Nacht zum Donnerstag entfiel auf dem Dachboden des zum Hotel „Deutsches Haus“ gehörenden Tanzsaalgebüdes „Grüner Hof“ ein noch unangeführtes Feuer...

* Ostfische, 11. Aug. [Ein schweres Unglück] ereignete sich hier in einem Sägewerk. Der jugendliche Arbeiter Gustav Würtcher war an der Kreislänge beschäftigt...

* Schindler, 11. Aug. [Ein schreckliches Unwetter] hat gestern auch oben das Ostfischereiarbeit gemacht. Es schob sich ein Sturm, dessen Schreden noch gar nicht zu übersehen ist...

Vermishtes. Eisenbahnunterbrechung (Mittliche Meldung). Infolge Wasserbruchs im Gebirge der Gegend von Gumbinnen im Gau wurden am 10. August nachmittags 6 Uhr die Eisenbahnen des Reichs...

Unwetternachrichten. Ein schweres Unwetter hat am Donnerstag nachmittag im südwestlichen Deutschland und im östlichen Frankreich schillend gehaust...

Lezte Nachrichten und Telegramme. Die Fleischnot. Berlin, 12. Aug. Im Landwirtschaftsministerium fand gestern eine Konferenz der Vorstände und Generalsekretäre der Viehwirtschaftskammern wegen der Fleischnot statt...

Der Krieg in Ostasien. Die Friedensbedingungen. Portsmouth (New Hampshire), 12. Aug. Die russischen Friedensbedingungen sind jetzt fertig...

konnte er nicht aufheben. Für die gesundheitlichen Wirkungen eines derartigen Schrittes auf unseren Viehbestand könne er keine Verantwortung übernehmen.

Der Ueberfluth des Staatshaushalts. Berlin, 12. Aug. Nachdem jetzt der Abschluß des Staatshausaltstets für das Jahr 1904 erfolgt ist, ergibt sich, daß der Ueberfluth 10,001,168,43 M. beträgt...

Der sächsisch-thüringische Textilstreit. Meerane, 12. Aug. Die „Meeraner Zeitung“ berichtet: In einer gestern abend hier abgehaltenen Versammlung der sächsischen Färbereiarbeiter wurde beschlossen...

Der Zustand in Deutsch-Ostasien. Berlin, 12. Aug. Ueber die Winternut des Kreuzerzinsfußes an der Unterdrückung des Militärs in Deutsch-Ostasien meldet der „Neuen Westen“...

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Köln, 12. Aug. Der deutsche Gewerbes- und Handwerkerstag vom 10. bis 12. d. M. hat seinen 12. Tag im Hotel „König“ in Köln eröffnet...

Baumgeld in Chemnitz. Chemnitz, 12. Aug. Auf dem Kolonnenbau für das Marien-Platz, das kommende Herbst hier neu gebildet wird, stürzte gestern nachmittag das Dachelement eines Stalgebüdes ein...

Unwetter in Süddeutschland. Karlsruhe, 12. August. Das mittlere Baden und das badische Unterland wurden vorgestern durch schwere Unwetter heimgesucht...

Reisfahrt a. d. Nordt. 12. Aug. Das Unwetter in der Pfalz hat enormen Schaden angerichtet. Die Dächer sahen aus wie von Kugeln durchlöchert...

Das französische Geschwader in England. London, 12. Aug. Der Lordmavor gab gestern die französischen Unteroffiziere und Mannschaften an die Gullibob. Admiral Gullibob war von König nach Windsor zur Jubiläumstafel geladen...

Die Affäre Jalousot. Paris, 12. Aug. Justizminister Chaumié empfing eine Wiederrufung von Angehörigen des Warenbankes Brintens, die gegen den bisherigen Direktor Jalousot Klage führten...

Der Krieg in Ostasien. Die Friedensbedingungen. Portsmouth (New Hampshire), 12. Aug. Die russischen Friedensbedingungen sind jetzt fertig...

